

WERKRAUM

WÜNSCHE EINES SEELSORGERS

1. Ich wäre dafür, daß man vom Apostolischen Stuhl die Erlaubnis erwirken möge, in gewissen Formen der Meßfeier bis zum Offertorium und nach der Kommunion die Muttersprache zu verwenden. (Z. B. bei Gemeinschaftsmessen an Sonn- und Feiertagen, bei Jugend- und Kindermessen.) Einzelne Teile der heiligen Messe gehörten doch unbedingt vom Priester gebetet oder verkündet: das Kirchengebet und Schlußgebet, das Evangelium — wenn kein geweihter Diakon da ist —, die Präfation. Wenn ein Laie als Vorbeter fungiert, so kann er alle anderen Gebete vortragen, aber die genannten stehen dem Priester als Stellvertreter der Versammelten christlichen Gemeinde allein zu. Eingangsglied, Epistel, Graduale, Offertorium, Kommunionvers kann ein Laie vortragen, niemals aber das Kirchengebet, das Evangelium, die Präfation, das Schlußgebet. Von dieser Feststellung ausgehend, scheint die Verwendung der deutschen Sprache bis zum Offertorium und nach der Kommunion sehr notwendig. Hoffentlich wird das wiederholte Bitten und Hinweisen auf die dringende Notwendigkeit der Verwendung der Muttersprache doch eines Tages von Erfolg gekrönt sein.

2. Abendmesse. Ein ganz persönliches Anliegen ist der Wunsch, man möge alles daransetzen, daß die Abendmesse bleibt, ja daß sie in der ganzen Kirche allgemein eingeführt werden möge, wo sich die dringende Notwendigkeit ergibt. In den Städten und Industrieorten scheint mir diese Notwendigkeit gegeben. Gewisse Berufe wie die Eisenbahner, manche Fabrikarbeiter und vielbeschäftigte Hausfrauen hätten keine Möglichkeit, ihrer Sonntagspflicht nachzukommen, wenn die Abendmesse wieder abgeschafft und verboten würde. Ich hätte diesbezüglich die dringende Bitte, daß uns die Abendmesse für alle Sonn- und kirchlich gebotenen Feiertage erlaubt würde, sowie für Jugend und Kinder je eine Abendmesse an Wochentagen.

3. Erleichterungen im Nüchternheitsgebot. Seit Pius X. ist es der ständige Wunsch der Päpste, daß die öftere, ja die tägliche Kommunion gefördert werde. So manche Gläubige möchten wirklich gern diesem Wunsch nachkommen, aber das strenge Nüchternheitsgebot verbietet es ihnen. Wie oft mußte ich auf Anfragen solcher Gläubigen ihre Bitte mit einer Abweisung beantworten. Hier ist wohl dringend eine Erleichterung notwendig. Könnte nicht ganz allgemein in Rom um eine solche Erleichterung angesucht werden, auch für diejenigen, die während der Vormittagsmessen zur heiligen Kommunion gehen wollen? Vielleicht so, daß bloß zwei bis drei Stunden vorher nichts gegessen und getrunken werden dürfte. Ich glaube, man müßte die heutigen Ernährungsverhältnisse auch berücksichtigen. Die Gläubigen können mit bestem Willen nicht mehr so lange nüchtern sein. Ich bin der Überzeugung, daß wir da von ihnen ein viel zu großes Opfer verlangen. Und gerade heute brauchen unsere Gläubigen die öftere, ja tägliche Kommunion!

Wien

M. M.

UM DEN TEXT DES AVE MARIA

Zur Notiz in Folge 9/10, Seite 25 schreibt ein Seelsorger folgendes:

Man behauptet, doch nicht mit Recht, daß „für uns arme Sünder“ dem lateinischen Text nicht entspreche. Es ist nur keine ganz wörtliche Übersetzung und enthält ein Gefühlsmoment, das sicher dem lateinischen Text nicht widerspricht. Der Zusatz dürfte im Zeitalter der Menschenvergottung sogar ganz passend sein. Wir haben auch in der Allerheiligen-Litanei für „peccatores“: „Wir armen Sünder“. Für die Muttergottes haben wir die unoffizielle, aber anheimelnde Bezeichnung „Unsere Liebe Frau“. Vielleicht würde man in zehn oder zwanzig Jahren die Vernüchterung bedauern!

Als unser neues Linzer Rituale herauskam, war man sichtlich bemüht, nicht bloß eine richtige, sondern eine schöne, ansprechende Übersetzung zu